

ThuisKonen-

Rundschau

Jahrgang 2019 Ausgabe Nr. 3



Wir ThuisKonen !

Zeitschrift der Katholischen Pennalverbindung ThuisKonia Wien im MKV



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

KPV Thuiskononia Wien im MKV

Chefredaktion:

Ing. Helmut Dax

Anschrift: Haizingergasse 9
1180 Wien

Mail: hdax@aon.at

Homepage: www.thuiskononia.wien

Adressverwaltung:

christian.koettl@gmx.at

Layout & Konzeption:

Ing. Helmut Dax

Bankverbindung:

IBAN AT872011100000082988

BIC GIBAATWWXXX

Druck: MBE 1070

Auflage: 300 Stück

Grundlegende Richtung:

Diese ergibt sich aus den Satzungen der KPV Thuiskononia und dem Grundsatzprogramm des MKV. Sie beruht auf den Prinzipien christl. Religion, Vaterlandsverbundenheit, Wissenschaft und Lebensfreundschaft. Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

ZVR Nr. 831155481

Inhalt

Aus der Redaktion	3
Tk-Intern	4-5
Verband	6
Thema	7-10
Archiv	11-15
Splitter	16-17
Forum	18
Scientia	19
Die letzte Seite	20

Cover

Wir Thuiskonen auch im Dienst an der Gemeinschaft: Anfang November haben wir bei der Obdachlosenhilfe der Pfarre Altlerchenfeld mitgeholfen.

Im Bild von l. n. r: Stallone, Bilbao, Budvar, Pfarrer F. Parth CM, DDr. Kolibri, Phx Morgenstern

Ein großes
Danke

unseren Spendern

Mag. Dr. Alexander Biach
Norbert Fröhlich
Kurt Heidenreich
Peter Günther Jantsch
Dipl.-Vw. Roman Lajda
Msgr. DDr. Michael Landau
Dr. Thomas Luzer
HR Stefan Markovics
MinRat. Dr. iur. Gottfried Mazal
Mag. Gregor Oezelt
Mag. Erhard Pollauf
Dr. Günther Pöltner
Mag. Rudolf Rehm
Mag. Felix Steiner
Dkfm. Karl Stichenwirth
HR Otto Heinrich Viehauser
MMag. Dr. Arno Weigand
Dir. Felix Wolf
Min. Rat i.R. Dr. Hedwig Wögerbauer

Ein „Danke“ auch allen Bundesbrüdern und Freunden der Verbindung, die durch regelmäßige Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages oder oft großzügige freiwillige Zahlungen mithelfen, die finanzielle Basis unserer Gemeinschaft zu erhalten.

Liebe Bundesbrüder!

Die Grafik auf Seite 5 zeigt einen dicken Balken der 25 - 45jährigen Bundesbrüder, die aber nur unregelmäßigen Kontakt zur Verbindung halten. Ich habe einige aus dieser Gruppe gebeten, mir, bei allem Respekt vor ihrer persönlichen Situation, Gründe dafür oder Anliegen an die Verbindung zu nennen, die eine Veränderung bewirken könnten. Bbr. Kolibri (eigentlich eine andere Altersgruppe) ist sehr ausführlich auf diese Bitte eingegangen, zwei weitere Bundesbrüder haben mir dankenswerterweise geantwortet. Hier ihre anonymisierten Beiträge:

A

Ich habe darüber nachgedacht: ich bin leider derzeit gedanklich viel zu weit weg, um dir da eine qualifizierte Meinung sagen zu können. Ich glaube auch nicht, dass meine Inaktivität mit Tk zusammenhängt (mit anderen Worten: das hat mit mir und nicht mit „euch“ zu tun).

B

Mein Leben wird immer hektischer, die beruflichen Anforderungen sachlich und zeitlich immer höher, der Faktor Zeit immer knapper.

Faktum ist freilich: Ich kann aus den oben angeführten Gründen die von Dir aufgeworfenen Fragen einfach nicht beantworten, weil ich einfach nicht mehr weiß, wie die „Thuiskonien von heute“ ist, wie couleurstudentisch oder nicht, wie türkis oder nicht (Du spürst meine heftige Distanz), wie religiös, freundschaftlich, et cetera.

Aber vielleicht klappt es in diesem Semester doch einmal!

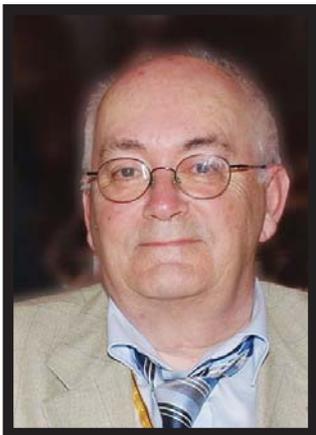
Dieser letzte Satz macht mich optimistisch.



An. Jankovics

Es tut uns leid.....

Fälschlicherweise wurde in der Juli-Ausgabe der TkR e.v. Nibelungia Melk als Gewinner des FMP-Preises genannt. Tatsächlich erhielt den Preis e.v. **Herulia Stockerau**. Wir entschuldigen uns und gratulieren nachträglich.



**HR Dipl. Ing. Peter Bartoleit
v. Goliath**

* 20.1.1942

† 12.7.2019

Bundesbruder Goliath wurde 1959 auf einer Krambambulikneipe rezipiert, zum Leibburschen wählt er sich Bbr. Bimbo (†) der bei diesem Anlass geburscht wurde. Nach einer intensiven Aktivenzeit, in der er auch mehrere Chargen und Funktionen bekleidete und dem abgeschlossenen Studium an der Boku wurde er 1967 philistriert. In der Folge wurde die Wildbachverbauung Steiermark sein Arbeitgeber und er übersiedelte nach Scheifling in die Steiermark. 1976 heiratet er und führt eine glückliche Ehe (zwei Kinder). Bedingt durch die Distanz zu Wien werden die persönlichen Kontakte naturgemäß etwas dünner. 1997 erhält er das 75-Semester-Jubiläumband, zuletzt besuchte er uns beim 110. Stiftungsfest, von wo auch das obige Foto stammt.

Fiducit



Wir gratulieren herzlich Bbr. Tassilo Vondru v. Achilles zum abgeschlossenen Masterstudium in Amsterdam. Das Foto hat er uns von seiner Feier auf einem Boot auf einer der Amsterdamer Grachten geschickt. Er wird für die nächsten Jahre in Holland arbeiten, hat aber versprochen, Thuiskonion zu besuchen wann immer es sich ausgeht.

Alles Gute!



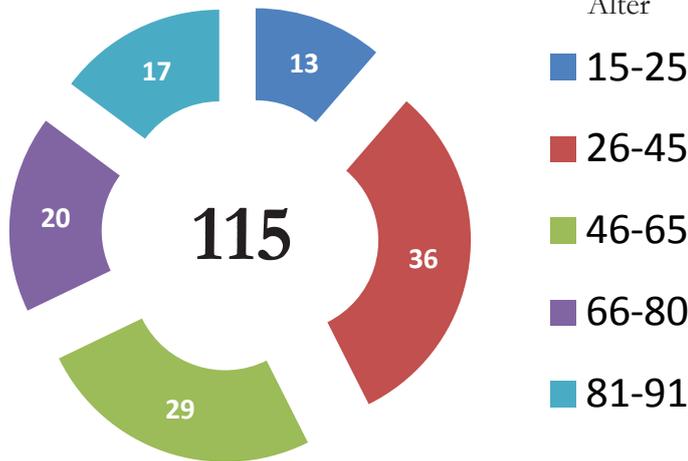
Mit Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass Thomas Klinglmüller weiland Glocke auf eigenen Wunsch aus der Verbindung ausgetreten ist.



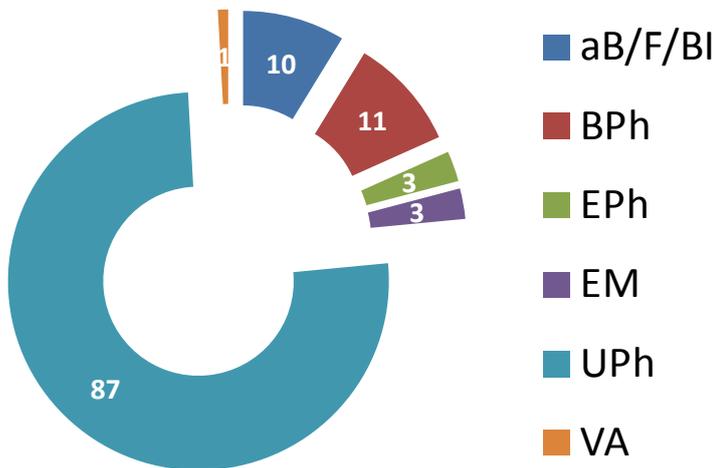
Zum Titelbild:

Unsere sozialer Einsatz war ein voller Erfolg und wurde sozusagen „mit vollstem Dank und Anerkennung“ seitens der Pfarre bedacht. Gleichzeitig hat man um Winterkleidung (männlich) für die Obdachlosen gebeten, möglichst Jacken, Hosen, Socken, Sweater, Pullover. Wir bringen diese Bitte gerne hier und nehmen geeignete Altkleider jeden Mittwoch abends gerne auf der Bude für die Pfarre entgegen. Danke im Voraus. Eine Wiederholung unseres Einsatzes wird überlegt.

Thuiskononia 2019



Mitglieder nach Altersgruppen



Gliederung nach Stand

Weil es zum Thema passt, das in den letzten Ausgaben der TkR behandelt wurde, hier eine Momentaufnahme der demographischen Situation unserer Verbindung.

115 Mitglieder umfasst unsere Adressdatei. Die einzelnen „Tortestücke“ zeigen deutlich, dass der Anteil der jungen, aktiven Generation unterrepräsentiert ist. Dass eine Gemeinschaft, die lebenslange Freundschaft auf ihre Fahnen geheftet hat, ein Schwergewicht der „älteren“ Mitglieder aufweist, ist verständlich. Nur zehn Aktive, die naturgemäß nicht ewig Aktive (im Sinne unserer Regeln) bleiben, sollten aber ein Warnzeichen sein.

Die bisherigen Methoden der Spiefuchsen-Suche greifen aus den verschiedensten Gründen nicht mehr so wie früher (siehe auch die Bemühungen des Verbandes auf der nächsten Seite). Vielleicht braucht es auch dafür den Beginn eines digitalen Zeitalters, der aber (noch) nicht erkennbar ist.

Sok



Die 2. Ausgabe des Zukunftsdialogs lockte 70 interessierte MKV'er nach St. Pölten. Devise: Wir wollen in Zukunft vieles besser machen.



Nach der Premiere in Tirol fand am 31. Oktober im Landhaus in St. Pölten der 2. Zukunftsdialog statt, der von Optimismus, Kameradschaftlichkeit und Freude am gemeinsamen Anpacken einer Aufgabe gekennzeichnet war. Voraussetzung für's Bessermachen in den einzelnen Korporationen ist natürlich, dass wir wissen, welche Ziele wir uns für die Zukunft stecken wollen, in welchen Bereichen wir den größten Nachholbedarf haben und welche Maßnahmen gesetzt werden müssen, die unter Berücksichtigung unseres Umfelds und unserer Möglichkeiten geeignet und machbar sind.

In den rund 10 Diskussionsgruppen wurde rasch deutlich, dass die Voraussetzungen, die MKV-Verbindungen in ihrer lokalen Umgebung vorfinden, unterschiedlicher nicht sein können. Dasselbe gilt in puncto Aufgabenbewußtsein, Zielsetzung und Leistungsstärke der Verbindungen. Probleme, die sich naturgemäß mit dem Veranstaltungsformat Zukunftsdialog nicht lösen lassen.

Also konzentrierte sich die über 3 Stunden anhaltende Gruppen-

arbeit auf die Analyse des Bestehenden, das Auffinden von best-practice-Beispielen und die einfallsreiche Ideenfindung. Zwi-

die Veranstaltung führte, sicherte zu, dass die Ergebnisse, die derzeit auf zahllosen Flipchartblättern verewigt sind, auf MKV online nachzulesen sein werden.

Ich vermute, dass die rund 70 Couleurträger (darunter eine Kartellschwester) einerseits zufrieden, andererseits erwartungsfroh die Heimreise angetreten haben. Zu Ihnen gehörten die drei Thuiskonenvertreter AH Dr. Sokrates, AH Kyros und AH Daedalus.

-daed-



Der Landesverbandsvorsitzende Gem.Rat Christian Legler v. Dr. cer. von Diesbach begrüßt die Vertreter der Korporationen. Rechts hinter ihm einer der Moderatoren des Abends: KPh x W. Schmidt MSc v. Dr. cer. Ursus

schendurch sorgte ein von Frau Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner spendiertes Buffet dafür, dass hungernde Körper nicht die Leistung ihres zugehörigen Denkkaparats beeinträchtigten.

KPhx W. Schmidt, der mit Humor, Übersicht und Nachdruck



Wir Thuiskonen

DDr. Kolibri meint dazu.....

Geschätzte Bundesbrüder, gerne komme ich der „Bitte“ unseres Altphilisterseniors und Chefredakteurs der TKR nach, Gedanken, Vorschläge etc. zu artikulieren, warum es so ein „Missverhältnis“ zwischen teilnehmenden Thuiskonen und „Gästen“ bei diversen TK-Veranstaltungen gibt, oder anders ausgedrückt, warum sich ganze „Couleurgenerationen“ irgendwie, Genaues weiß man ja nie, von und aus der „Verbindung“ durch die „Negation“ des semestralen Verbindungsbetriebes „verabschiedet“ haben, oder am besten Wege sind, sich „davonzustehlen“.

Und irgendwie scheint es einen kausalen Zusammenhang zwischen: „Wofür steht der Verband MKV, als größte, konfessionell gebundene Jugendorganisation jetzt, jahrzehntelang lang nach Hans Walther Kaluza v. Cäsar und wofür steht eine Verbindung in diesem Verband, genauer gesagt, wofür steht unsere Thuiskononia. Am PT 2018 in Kitzbühel bekam Kb Mag. Helmut Kukacka v. Orpheus (Traungau Wels) den Ehrenring des MKV verliehen. Offensichtlich war er der letzte KVors, der es – neben all anderen seiner Verdienste für den Verband und sein politisches Leben – verstanden hat, die Inhalts- und Bedeutungslosigkeit nach Kaluza zu überwinden. Nicht in Allem erfolgreich, aber wenn Wille

und Werk eine Einheit darstellen, dann war das das Beste, was uns passieren konnte. Darüber will ich mich aber jetzt nicht äußern, nämlich über die Inhaltslosigkeit des Verbandes, aber Beiträge vergangener Ausgaben, die Diskussionen über Verbindungsfusionierungen, die zahlreichen Leserbriefe in der Ausgabe 2 der letzten TKR-Nummer etc. geben deutlich Zeichen, dass einiges im Argen liegen könnte und für mich stellt es ein Indiz dar, dass sich die Sinnhaftigkeit einer Verbin-

Soll sich die Sinnhaftigkeit einer Verbindung in der Sinnhaftigkeit des Verbandes abbilden?

dung wohl in der Sinnhaftigkeit des Verbandes abbilden sollte.

Die gestellte Aufgabe ist es, aufzuspüren, worin ein statistisch erfassbares Manko zwischen couleurstudentischen Gästen und anwesenden Thuiskonen liegen könnte. Es ist daher nicht leicht, dafür eine zusammenhängende „Artikel“-Überschrift zu finden. Ich habe deshalb darauf verzichtet. Auch gehöre ich nicht mehr zum „Altersdurchschnitt“ 40-60, wohl aber zu jenen knapp 30 BbBb die in Wien wohnen und leben und erlebe dabei diverse Stimmungsschwankungen inten-

siver mit, als ferner-wohnende Thuiskonen.

„Wer nicht weiß, wo er herkommt, nicht weiß, wo er steht, der wird auch nicht wissen, wohin er gehen soll“. In die Verbindung gehen bedeutete jahrelang seinen Freunden aus Schultagen dorthin zu folgen, die Freizeit, tlw. auch die Lernzeit gemeinsam zu verbringen und spielerisch zu erlernen, was es heißt Verantwortung zu übernehmen, Veranstaltungen zu planen und organisieren, seiner Meinung verbal Ausdruck zu verleihen, Niederlagen auf Conventen einzustecken und danach wieder in der Thuiskononia, für Thuiskononia prägend tätig zu sein.

Gerade das zeichnet unsere Thuiskononia aus: In einer Verbindung Mitglied zu sein, die ein sehr weitläufiges Spektrum abdeckt, die kaum wie eine andere Korporation keine Scheu hat – ohne auf ihre katholische Grundeinstellung verzichten zu müssen – Raum und Gestaltungsmöglichkeiten denen zu geben, die sich eine offenere Verbindung wünschen. Ich denke da im Besonderen an die teilweise sehr emotional geführten Diskussionen rund um die Protestantenfrage. Auch hier gäbe es mehrere Beispiele, die, alle anzuführen den Rahmen des Artikels sprengen würde. Geschadet hat dies der Thuiskononia nicht. Ihr Profil wurde dadurch nur geschärft und unverwechselbarer.

Generell, welch herrliche Schule fürs Leben. Das hat Jahrzehntelang nicht zuletzt deshalb funktioniert, weil die Freizeitindustrie nicht so ausgeprägt war wie heute, weil einem die Gesellschaft nicht permanent vorgegaukelt hat, man müsse sich täglich neu verwirklichen (trau keinem über 30), der persönliche Hedonismus blieb auf der Ebene des „Bierduells“ hängen.

Kurzum: die Wegwerfgesellschaft (Abtreibung, Ehe, generell persönliche Bindungen, Schulautoritäten, Abschaffung der Langform des Gymnasiums etc.) war erst in ihren Anfängen. Und das Bildungssystem? Das hat sich (nicht immer) erfreulich derart spezialisiert, dass die Jugend bereit ist dafür stundenlange Zu- und Abfahrten zu ihren Bildungseinrichtungen in Kauf zu nehmen.

Was oder wer ist nun diese Thuiskonien?

Dass jetzt, eher nicht so ganz plötzlich, g'standene Mannsbilder, die in der ihrer Entwicklung zur Adoleszenz die Verbindung, sich selbst in dieser in Frage stellen, auf dem Weg sind, sich aus dieser „davonzustehlen“, vor sich vielleicht dies als „Jugendfehler“ betrachten, je einer Verbindung, der sie rund 25 - 45 Jahre (wenn man 40 oder 60 Lebensjahre zu dieser Berechnung zu Grunde legt) zuvor beigetreten sind, ihr den „Burscheneid“ verweigern ihr, der Verbindung „in guten wie schlechten Tagen“ zur Seite zu stehen. Kein Bier konnte zu kühl, kein „Couleurstädtchen“ und

kein Pennälertag zu weit sein, um sich nicht in voller „Festmontur“ zeigen zu können, seine Farbenstrophe laut mit Inbrunst, weniger musikalisch richtig, zu singen, kein „Schabernack“ konnte ausgefallen genug sein, um einerseits die strengen Regeln der Gemeinschaft im Inneren zu mildern andererseits im „Wettstreit“ mit anderen Korporationen zu zeigen, wer man eigentlich ist? Alles scheint sich plötzlich zu drehen, ähnlich jener Puppe Olympia in Hoffmanns Erzählungen (Jaques Offenbach (1819 – 1890), in der sich Hoffmann um seine Liebe betrogen fühlt.

Wenn ich noch kurz bei der Metapher der Puppe Olympia bleiben darf: Sie bricht auf der Bühne zusammen, geht sprichwörtlich in die Knie. Wahrscheinlich ähnlich jener apostrophierten Generation an Conphilistern, die angesichts der sich schneller drehenden Wegwerfgesellschaft, wo die Zahl der „Follower“ darüber Auskunft gibt, wie „cool“ man ist, wo man ungestraft, ohne Reflektion auf die Reaktionen beim Empfänger, sich alle „Nettigkeiten“ sagen kann, die jeder Diskussions- und Dialogkultur widersprechen. (Siehe Whats-App Foren oder ähnliche Einrichtungen). . Auch wenn die Teilnehmerzahl in diesen Thuiskonienforen – zumindest was die geeignete Altherrenschaft betrifft – relativ gering und überschaubar ist, eine Stimmung spiegeln sie allemal wieder. Fängt man diese zufällig auf oder ein, die Überlegung seine Verbindung zu besuchen erfährt dadurch keine Motivation.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Offensichtlich fühlt man sich latent unsicher, in einer Welt, in der es für nichts Grenzen gibt, wo Dankbarkeit keine fixe Größe in der Herzensbildung mehr ist, wo jeder Hedonismus und jede Zügellosigkeit siegt, wo Barmherzigkeit, Nächstenliebe etc. als persönliche Niederlage empfunden wird, wird sie auch nur im Ansatz praktiziert. Und so steht man da: Mann hat einen Burscheneid geleistet, noch dazu in einem Alter, wo man sich der Bedeutung darüber zunächst gar nicht so sehr bewusst ist, dieser eher „fesch“ empfunden wird, weil MANN gehört jetzt zum Kreis besonderer Eliten. Ja es wird höchst spektakulär vermittelt, dass es im Couleurleben denn nur ein einziges Lied gäbe, das für einen, der Verbindung beigetretenes Jungpennäler nur zweimal gesungen wird, nämlich „Es hatten drei Gesellen“ Das zweite Mal wohl am Grab, wenn er, als Mitglied einer elitenschwangeren Vereinigung stirbt, also in unserem Werteverständnis im Begriff ist in eine gottgewollte Welt aufzusteigen. (Als ob es einem 15-18 Jährigen interessierte, was rund 70 Jahre später mit ihm am Grab passiert) Und der Begriff „Geselle“ hat ja auch was „Zünftiges“ an sich: (Lehrling: Fuchs, Geselle: Bursch und Alter Herr: Meister) Mann gehört zu Eliten, ohne zu verstehen und wissen, was solche sind, was Eliten auszeichnet. Im Zuge der Persönlichkeitsbildung nimmt er, der Burscheneid Konturen an, weil man im Umgang und im Verbindungsleben mit unter-

schiedlichen Generationen, Meinungen, Interessen etc. merkt, was Eliten sein können. All dies stellt sich plötzlich anders da, zur Elite zu gehören, ist „uncool“, affengeil ist alles, was zügellos der persönlichen Eitelkeit dient, und die gottlose Gesellschaft hat gesiegt, weil auch „Gott“ keine fixe Größe mehr ist. Die Verbindung „verkommt“ zur nostalgischen Bedeutungslosigkeit, der einstens geleistete Burscheneid wird zur Belastung, der mit dem Mitgliedsbeitrag als „freiwillige Pönale“ abgegolten wird. Weil, ach ja: „da war ja einmal was....“

Wie fatal für unsere Gemeinschaft: Ein Verein, der über die Altersgrenzen hinweg, eo ipso sich nicht nur der Überwindung von Generationenkonflikten (das bundesbrüderliche „Du“ und der Treueschwur sind der sichtbare Beweis dafür, dass die arithmetische Zahl des persönlichen Alters keine Rolle spielt, und als gegenseitiger Vertrauensbeweis zu werten sind) widmet, sondern auch stiftungsgemäß um innere und weiterführende, außerschulische Persönlichkeitsbildung in der Jugend bemüht ist, wie man es kaum woanders findet. Spätestens hier, unabhängig von Spenden und Mitgliedsbeiträgen, sollte sich jeder Conphilister die Frage stellen, was hat mir die Verbindung für's Leben mitgegeben, was habe ich hier alles spielerisch im Umgang mit Menschen, in der Ausübung von Verantwortung in unterschiedlichen Funktionen und Chargen erlernen und erfahren dürfen, was ich in dem

eigenen (jeweiligen) weiteren Berufsleben verwerten konnte. Und wer ehrlich zu sich ist, müsste sagen: „Jede Menge“. Und auch hier spätestens, sei mir die Frage erlaubt, unabhängig von Spenden und Mitgliedsbeiträgen, wäre es da nicht an der Zeit der Verbindung, mit einer (relativ) regelmäßigen persönlichen Teilnahme am Verbindungsleben etwas zurückzugeben, wovon ich in meiner Entwicklung zur Adoleszenz jahrelang gezehrt habe?. Alles andere kommt einer „Kindesweglegung“ gleich, frei nach dem Spruch: „Was schert mich mein Geschwätz von gestern“.

Jetzt kann man natürlich dagegenhalten, dass sich ja der junge Mensch seine berufliche und familiäre Existenz aufbauen muss und da hat die Verbindung hintanzustehen. Richtig, aber jene Altersgruppe, die hier im Fokus der prinzipiellen Fragestellung, als Beitrag zu dieser Ausgabe der TKR steht, von der darf mehrheitlich angenommen werden, dass sie all diese Findungsphasen bereits hinter sich hat.

Die Verbindung ist ein „Mikrobiotop“. Jede Störung im Substrat zieht Störungen in der Gesamtflorea nach sich.

Umgekehrt, was muss sich ein Philister denken, sollte es ihn schon mal auf die Bude „verschlagen“ haben und er sich um einen Dialog mit den Jungen bemüht, dieser von unzähligen SMS oder sonstigen „Handy- und Whatts App Nachrichten“ unterbrochen wird,

und der ältere Gesprächspartner plötzlich „Luft“ ist. Gerade hier, als Höhepunkt des Gesagten gäbe es unzählige Beispiele, besonders in der Genesis zur Liedgestaltung und musikalischen Begleitung zum 116. Stiftungsfest. Solches hier medial breitzutreten, verletzt die couleustudentische Hygiene. Da haben wohl ein übersteigertes Selbstwertgefühl und eine Selbstüberschätzung dem Betroffenen einen bösen Streich gespielt. Oder jenes Beispiel, dass ein Bb, tief mit Thuiskonien verbunden, der offensichtlich den Satz: „Wir Thuiskonen sind eine große Familie“ zu wörtlich genommen hat, aus dieser Sicht zur Vernissage von Bildern seiner Frau in die Galerie der „Altkalksburger“ in die Hofburg eingeladen hat, und feststellen musste, dass die Thuiskonienfamilie nur aus 3 (in Worten: drei !!!) Personen (ihn selbst schon mitgerechnet) besteht.

Wann hat es in den letzten Jahren ein übergreifendes Projekt gegeben, für das sich unsere Verbindung nachhaltig ins „Zeug“ gelegt hätte, wenn es solche gegeben hat, was ich nicht ausschließe, waren sie bald eingestampft. Entweder, weil der Mut verloren ging oder man keine oder zu wenige Mitstreiter gefunden hat.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir uns in den eigenen Sack lügen und meinen es sei alles in Ordnung, weil es Gott sei Dank Veranstaltungen gibt, die, ob der Attraktivität der Vortragenden, im semestralen Durchschnitt des Routinebetriebes besser besucht

sind, wobei genau da, jene analytische Beobachtung im Verhältnis Thuiskonenbesucher versus Couleur- und andere Gäste zeigt, wie das Ungleichgewicht verteilt ist. (Wie der Leser der TKR unter „Rückblick“ lesen kann, wenn über das Programm berichtet wird). Wir haben, so scheint es mir, auf den ersten Blick mit einer Stimmungslage zu tun, die mehr oder weniger latent vorherrscht und die sehr gerne als eigene Erklärung herangezogen wird, um das eigene „Nichterscheinen“ zu rechtfertigen, frei nach dem Werbespruch einer Heimwerkerkette: „...es gibt immer was zu tun“.

Dem analytischen Fragesteller, der die Bundesbrüder bittet und auffordert ihre Meinung in der TKR kundzutun, womöglich Vorschläge und Beispiele erwartet, diesen Zustand im Sinne einer Verbesserung zu beeinflussen, versuche ich nicht im Stich zu lassen:

Knapp 30 Thuiskonen von den angesprochenen 41 Conphilistern im Alter von 40-60 Jahren sind eine „Menge Holz“. Schon einmal nachgedacht, was es für den Verbindungsbetrieb bedeutet, wenn sich „Rezeptionsjahrgänge“ oder solche BbBb, die sich in der Verbindung immer als „gute Freunde“ bezeichnet haben, zusammenschließen und sich gegenseitig zu den wesentlichen Veranstaltungen auf die Bude mitnehmen? Die meisten von uns haben sich über die Jahre hinweg – auch außerhalb ihres Berufes – besondere Interessensgebiete oder Hobbies angeeignet.

Schon einmal nachgedacht dieses breite Spektrum ins Verbindungsprogramm einzubringen, und dabei seine „an Semestern gleichaltrigen“ Conphilister im „Huckepackverfahren“ mitzunehmen. Ich weiß aus eigener Erfahrung wie schwer das ist, weil es a) Überzeugungsarbeit gegenüber der Aktivitas bedeutet und b) eine Menge Vorbereitungszeit braucht, um solches auch interessant vorbringen zu können sowie c) nachgedacht werden muss, wie kann ich jene BbBb dazu gewinnen, mit der man in der eigenen Aktivenzeit der „Welt ein Loch“ geschlagen hat, diese Veranstaltung zu besuchen.

Aber wer sich dieser Herausforderung stellt, der beschäftigt sich schon einmal mit der Verbindung mehr als ihm wahrscheinlich lieb ist und der wird auch nicht umhin kommen die Verbindung öfters zu besuchen, weil er sich ja auch auf seine Zuhörerschaft einstellen muss. Wenn das gelingt, ist schon sehr viel mehr getan, als nur den Mitgliedsbeitrag geleistet zu haben, der dann vielleicht nicht mehr so sehr als „freiwilliges Pönale“ gesehen wird.

Ich gebe zu: „Neu“ ist das alles nicht, aber versucht hat man es auch nicht, oder zu wenig. An Beispielen mangelt es nicht: da war z.B. jener WA von Bb Lord Protector, der einen hochinteressanten Abend über das Zustandekommen und den Inhalt seiner Diplomarbeit referierte, oder da war ein Bb, der aus seiner Sicht der Musik über Jazzformen zu berichten wusste, oder ein Ge-

sangskonvent, an dem mit kartellbrüderlicher Unterstützung, weil mit Gitarre und anderen begleitenden musikalischen Gerätschaften, dem couleurstudentischen Lied das „Wort gesungen wurde“. Ein Klassiker im Repertoire: TK sucht den TK-Genius, (Friedwin sei Dank!!), eine Veranstaltung, die wie kaum eine andere geeignet ist, nicht nur in Nostalgie zu schwelgen, sondern auch am Rande dazu geeignet ist den „Jungen“ jene TK näherzubringen, die jene Generation, von der hier gesprochen wird, so sie denn fehle, sie selbst geprägt haben. Usw. usw.

Wir brauchen die Welt nicht mehr neu erfinden, wir brauchen uns nicht von jener Spirale in den vermeintlichen Abgrund ziehen lassen, dass wir „out“ sind, wenn wir nicht originell genug dem Zeitgeist frönen. Wer mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Unsere Aufgabe ist das, was wir am besten können und 116 Semester – im Prinzip erfolgreich – gemacht haben: der Jugend ihre Entfaltungsmöglichkeit geben, im Generationenaustausch voneinander zu lernen und sich gegenseitig (nicht mit Geld) zu bereichern und zu helfen. Gäbe es die Verbindung(en) nicht, man müsste sie erfinden. Die couleurstudentische Hygiene misst sich an der Teilnahme am Verbindungsleben.



35 Jahre Bude in der Zieglergasse

Bbr. Zweistein öffnet sein persönliches Archiv

Nach der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg kamen die Bundesbrüder öfters beim Gasthaus Passecker-Walzer in Wien 18., Kreuzgasse 49 zusammen. Ein BC vom 13.04.1946 hatte beschlossen, dass als Bude dieses Gasthaus ausgewählt wird. Dort fanden nun alle Convente, Vorträge, sonstige Veranstaltungen und Kneipen statt. Ausgenommen waren

Kommerse, die in verschiedenen anderen größeren Sälen in Wien stattfanden. Heute leben nur mehr 6 Bundesbrüder, die diese erste Bude noch gekannt haben.

Ende 1951/Anfang 1952 wurde eine eigene Bude in der Schulgasse 19 gefunden. Das war in der ehemaligen Schule in der Schulgasse 19, wo wir ein Schulzimmer im 2. Stock, Tür 71 als Untermieter gemietet hatten. Hauptmieter war die Bezirksparteileitung der ÖVP. Beim BC von 19.3.1952 wurde der Beschluss gefasst, dass der Zutritt von Damen auf die Bude ausnahmslos nicht gestattet ist. Auch herrschte Alkoholverbot.

Am 11.10.1952 fand nachmittags die Weihe der Bude durch AH Prof.Dr.Rudolf Scheucher v.

Loki statt. Die Bude war mit 70 Bundesbrüdern und Gästen über-



Eingangsbereich und Bar unserer alten Bude in der Schulgasse 19, 1180 Wien

füllt. Der Chor der akademischen Sängerschaft Waltharia untermalte die Feier musikalisch.

Anfangs hatten nur die Chargen Schlüsseln für die Bude. Die Heizung bestand aus einem Koks-ofen. Die Kneipen fanden weiterhin bei Passecker-Walzer statt, auch AHC und CC wurden dort abgehalten.

Auf einem BC vom 8.4.1954 wurde der Antrag auf Aufhebung des herrschenden Alkoholverbotes auf der Bude abgewiesen. Am BC vom 13.3.1957 wurde die weitere Ausgestaltung der Bude behandelt.

Wenig später, nach Umbauten im Haus, bekam Thuiskononia ein ehemaliges großes Klassenzim-

mer im 2. Stock. Unter Senior Kyros wurde ein Budenkomitee mit der Einrichtung der neu zu beziehenden Bude betraut.

Die neue Bude wurde auch vor der feierlichen Einweihung schon für Convente und Budenabende benutzt. Der Verfasser konnte nicht feststellen, wann die erste Veranstaltung auf der neuen Bu-

de stattgefunden hat. Am 31.10.1959 erfolgte die feierliche Einweihung der neuen Bude durch den Verbindungs-seelsorger AH Prof.Dr.Rudolf Scheucher v. Loki. Ein gemischter Chor der akademischen Sängerschaft Waltharia verschönte die Feier durch Liedervorträge.

Allerdings entsprach im Laufe der



Zieglergasse bei der Erstbesichtigung

Zeit die Bude immer weniger den Ansprüchen der Aktiven.

Arch. Bbr. Fiska v. Totila hatte einen Entwurf für die Neugestaltung der Bude ausgearbeitet und ein AC vom 7.4.1965 hat diesen Vorschlag mit einigen kleinen Änderungen gutgeheißen. Während der Ferien (1965) wurde auf der Bude

der Bude statt.

Es wurde dann auch ein Barbetrieb auf der Bude aufgenommen. In der Ferialis 1977 wurde die Bude unter Mithilfe einige weniger Bundesbrüder umgestaltet.

In der „Kronenzeitung“ wurde Anfang 1982 berichtet, dass das alte Schulhaus in der Schulgasse



fleißig gearbeitet. Bbr. Heinz Privoznik weiland Ajax und AH Ing. Helmut Dax v. Sokrates führten mit den Chargen elektrische Installationen durch. Neue Möbelstücke wurden angeschafft. Eine Änderung der Heizung war nicht möglich, es blieb also beim Koks-ofen.

Im Sommersemester 1966 war die Renovierung der Bude noch im Gange, sodass einige Veranstaltung ausgelagert werden mussten. In den darauffolgenden Ferien ließ AH Dkfm. Dr. Hans Egon Gros v. Giseler die Bude durch seine Firma ausmalen und am 23.9.1966 fand die Semesterantrittskneipe bereits auf

19 einer Wohnhausanlage weichen und abgerissen werden sollte. Der CC und AHC am 7.6.1982 hat dann eine Budenkommission für die Suche nach einer neuen Bude eingesetzt (AH Helmut Dax v. Dr.Sokrates, Hans Urban v. Roland, Ernst Hauswirth v. Pythagoras, Robert Novak v. Agamemnon).

Erst im September 1983 (was passiert bei Gemeinde Wien schon schnell) schickte uns die ÖVP-Währing, bei der wir Untermieter waren, die Kündigung des Magistrates per 31.Dezember 1983 und forderte uns auf, die Bude bis spätestens 30. November 1983 zu räumen. Als letzte Veranstaltung

wurde dann am 3. Dezember 1983 die Nikolo-/Krambambuli- und Abschiedskneipe veranstaltet. Als Koordinator für die Übersiedlung wurde der Autor bestimmt.

Am Sonntag, dem 4. Dezember kamen dann mit mir auch zwei Aktive auf die Bude, um die ersten Vorbereitungen für die Übersiedlung zu machen. Am Sonntag, 8. Dezember 1983 (Mariä Empfängnis) wurden auch schon Einrichtungsgegenstände zerlegt. Am Sonntag, 10. Dezember 1983 war dann großer Übersiedlungstag. AH Dr.cer.Sokrates war mit einem Kleintransporter gekommen, auf den die Übersiedlungsgegenstände verladen wurden und in ein Kellerlokal im 12. Bezirk gebracht, das von AH Pythagoras zur Verfügung gestellt worden war. Kurz nach 18 Uhr war die letzte Fuhre im Auto von Sokrates eingeladen. Die letzten Aktiven gingen um ca. 18 Uhr. Der Verfasser hatte auch die Heizung abgeschaltet und den Gashahn zugezogen. Seine Gedanken waren: 20 Jahre Bude im gleichen Hause zu Ende. Ob das nicht der Anfang vom Ende der Aktivitas Thuiskononiae sein wird?

Als Ausweichquartier durfte die Bude von unserer Freundschafts-Verbindung e.v. Normannia in von Wien 17., Wattgasse 10/2a. verwendet werden. Ein Kellerlokal mit einem großen Conventsraum und einem kleineren Raum, der für die meisten unserer Veranstaltungen verwendet wurde. Dort war es trotz Ofenheizung sehr kalt, sodass man nach Ende eines Conventes meistens in

ein nahegelegenes Gasthaus oder Café „flüchtete“, um sich aufzuwärmen.

Die Budenkommission besuchte mittlerweile verschiedene Lokale, die sich eventuell als Bude eignen könnten.

Auf der rechten Seite der Zieglergasse befand sich das Geschäftslokal der Elektrohandlung Leopold Kohr, die vor einiger Zeit zuerst in den Ausgleich, dann in Konkurs ging. Im gegenüberliegenden Haus war im Souterrain das Lager, das nun ebenfalls leer stand. Da in diesem Haus keine Hausverwaltung ersichtlich war, hat eine Nachfrage beim Rauchfangkehrermeister durch AH Zweistein ergeben, dass das Haus Eigentum vom technischen Büro Dr. Sobotka (Sobotka-Consult) war und auch von diesem verwaltet wurde. Seine Büros waren im 1. und 2. Stock dieses Hauses Zieglergasse 7. Die Budenkommission wurde vom Verfasser verständigt und gegen Ende März 1984 fand dann durch die Bundesbrüder eine Besichtigung der Lokalität statt.

Ein Vorvertrag bezüglich der neuen Bude wurde abgeschlossen und AH Dr.Mampfi berichtete davon am BC vom 18.April 1984. In die Verhandlungen mit dem Eigentümer Dr. Sobotka war vereinbart worden, dass Thuiskonien das Kellerlokal entrümpelt. Am Freitag, 27. April 1984 kamen dann mehr als 5 Aktive in das Kellerlokal. Es wurden die Holzregale zerlegt und der Holzfußboden, der am gewachsenen Lehmauflage, ebenfalls herausgerissen,

was sehr viel Staub verursachte. Die Garage im hinteren Teil des Hauses wurde als vorläufiger Lagerplatz verwendet.

Die Fotos von der Bude im „Rohzustand“ wurden am 1. Mai 1984 aufgenommen.

Der eigentliche Mietvertrag wurde dann am 25.4.1984 unterschrieben.

Vom Hauseigentümer wurde veranlasst., dass eine Betonschicht im ganzen Keller als Fußboden verlegt wurde und eine Quermauer mit Türe errichtet wurde, die den vorderen Teil als Bude (130



m²) vom hinteren Teil (Archiv für das technische Büro) abgetrennt hat.

AH Robinson übernahm die Koordination der Bauarbeiten und hat sich durch seine oftmaligen Anrufe bei den beauftragten Firmen dort offenbar etwas unbeliebt gemacht. Es wurden die wei-

teren Umbauarbeiten durchgeführt, wie zB. die Installation einer Zentralheizung, eine Aufstellung einer Zwischenwand, die die Garderobe vom Conventsraum abtrennte, Errichtung von zwei Wänden mit Türe für das Chargenzimmer, einziehen von Zwischendecken etc.

Die Küchenzeile wurde errichtet, was ein Hebewerk erforderlich machte, um das Abwasser auf das höher gelegene Niveau des Abwasserkanals der Gemeinde Wien zu bringen. Das WC (im Erdgeschoß) wurde renoviert,

wobei der Installateur die Rohrleitungen kreuz und quer an den Wänden entlang führte, was den Verfasser an ein modernes Kunstwerk a la Tinguely erinnerte. (Dies sollte bis vor einigen Jahren auch so bleiben). Als letztes wurde der Fußboden mit Bodenplatten bedeckt. Die Verfließung war eine

schöne, pflegeleichte Lösung.

Am 14.11.1984 fand als 1. Termin auf der neuen Bude ein wissenschaftlicher Abend statt.

Am 31.10.1984 stieg auf der Bude e.v. Normannia eine Faßanstichkneipe als Dank für die Aufnahme Tks während ihrer budenlosen Zeit.

Am 1.12.1984 fand dann auf der neuen Bude eine Eröffnungs- und Krambambuli-Kneipe unter reger Beteiligung von Bundes- und Kartellbrüdern und Gästen statt.

Auch danach waren noch viele Kleinigkeiten auf der Bude durch die Aktivitas zu erledigen.

Am 23.1.1985 erfolgte die feierliche Einweihung der neuen Bude durch den Pfarrer der Pfarre Arsenal, Dr. Michael Bischinger.

Mitte 1985 wurde ein Telefonanschluß auf der Bude installiert.

1987 gab es mit dem Tanzstudio starke Differenzen wegen einer Nachzahlung von öS 20.000,- für eine Gasrechnung. Nach dieser Forderung des Tanzstudios wurden die Verbindungen vom Heizkessel zu den Heizkörpern auf unsere Veranlassung getrennt.

Im Jahr 1993 berichtete die Budenkommission, dass AH Dr. Friedwin einen Geschirrspüler gespendet hat. Es soll ein Entfeuchter angeschafft werden wird. Es wurden auch einige Versuche durch AH Dr. cer Sokrates unternommen, jedoch ein Teil der Wände blieb trotzdem feucht. Gegen Ende des Jahres hatten die Eltern von Bbr. Orpheus eine Sitzgruppe mit Kasten und Anrichte gespendet.

Am AHC vom 12.1.1994 wurde

eine Budenrenovierung beschlossen die möglichst aus Eigenmitteln erfolgen sollte. Der Vater von Consenior Orpheus hat u.a. auch einen Mikrowellenherd gespendet. Im Jahre 1994 wurde auch die Anschaffung eines Telefonanrufbeantworters beschlossen.

Im Sommer 1997 haben Krassfuchs Bbr. Georgi Nanevski v. Boris und Roland Vago v. Xavier während der Sommerferien in tagelangen Arbeiten die Bude verputzt und ausgemalt.

Im Jahr 1998 hat die Aktivitas mit geringen Mitteln, aber mit viel Arbeit, die Bude renoviert. AH Dr. Friedwin hatte einen PC gespendet, seine Gattin Annelore Stockart-Bernkopf einen neuen Kühlschrank. Im Jahr 1999 wurde die Renovierung fortgesetzt. Am BC vom 8.9.1999 wurden den Bbr. Boris, Xavier und BPh Norbert Fröhlich v. Fohra der Dank des Conventes für den erfolgten Budenumbau ausgesprochen. In den Ferien 2000 wurde die Budenrenovierung weiter fortgeführt. Es wurde u.a. der Conventsraum und der Barraum mit einer Holzverschalung versehen, weil die Malerei wegen der Feuchtigkeit immer wieder abblätterte. Die erfolgte und künftige Budenrenovierung wurde aus den Erträgen der Bar und einem zinsenlosen langfristigen Kredit des WStV finanziert.

In den Ferien 2005 wurde die Bude teilweise neu möbliert (Leder-couch, Lederfauteuils) und weitere zahlreiche kleinere Reparaturen (WC, Wandleisten, Durchlauferhitzer) durchgeführt.. Ende 2007 wurde ein Internetanschluss ein-

gerichtet. In den Ferien 2008 fand wieder eine Generalreinigung der Bude statt.

In der Ferialis 2009 waren die Aktiven unter tatkräftigen Einsatz und der Bauleitung von Bbr. Dr. cer. Fohra und nach den Plänen von Bbr. Catull damit beschäftigt, die Bar der Bude neu zu gestalten. Die Küchenzeile an der Hinterwand wurde komplett neu errichtet und es wurden neue Geräte installiert (Herd, Geschirrspüler, Eiskästen). Auch der vordere Tresen der Bar wurde renoviert. In der Ferialis 2011 hat die Aktivitas die Bude neu ausgemalt. In den Semesterferien im Feber 2012 war die Aktivitas beschäftigt, die Bude in Ordnung zu bringen. Im Barraum war eine gemütliche Ecke um das Fernsehgerät entstanden.

Gegen Ende 2012 hat der (neue) Hausherr das Mietverhältnis gekündigt. Unser Rechtsanwalt, der Sohn von Bbr. Pythagoras, war unser Vertreter vor Gericht. Das Ergebnis der Verhandlung war die Rückweisung der Kündigung, weil unser Mietvertrag dem Mietrechtsgesetz unterliegt. Eine Berufung seitens des Hauseigentümers erfolgte nicht.

In dieser Zeit wurde u.a. auch das Hebewerk für das Abwasser erneuert.

Am CC vom 28.5.2014 wurde beschlossen, künftige Convente unter ein generelles Alkoholverbot zu stellen.

Im Jahre 2016 wurden im Zuge der geplanten Renovierung und Erneuerung wichtiger Bereiche der Bude vorerst einmal die Ti-

sche im Conventsraum ersetzt. In dieser Zeit wurde ein großzügiges Philistrierungsgeschenk (Thron) der vor Kurzem in die Altherrenschaft entlassenen Bundesbrüder aufgestellt, der für den Senior bei Kneipen und ähnlichen Anlässen gedacht ist.

Unser Türschloss für die Eingangstüre zur Bude war in die Jahre gekommen und musste erneuert werden. Darüber hinaus waren bereits unkontrolliert viele Schlüssel dazu im Umlauf. Ab 3. Juli 2017 wurde ein neues Schloss eingebaut und Schlüssel hiezu wurden vom Phxxxx Dr.Sokrates ausgegeben.

AH Sokrates berichtete in der TkR Ausgabe 1, Jahrgang 2017, daß im WC Installateur- und Fliesenarbeiten vorgenommen wurden und auch die Türe erneuert wurde. Das WC ist seit dem an den Wänden und am Boden mit hellen Fliesen versehen und entspricht dem heutigen Standard. Es graust einem nun nicht mehr, wenn man das WC benützen muss.

Im Zuge eines Bundesgesetzes trat im Jahre 2018 auch auf der Bude ein Rauchverbot in Kraft, weil sich auch Jugendliche in der Bude aufhalten.

In der Ferialis 2018 wurde die massive und schwere Bar abgebaut (beteiligt Dr.Sokrates, Boris und Aktive) und sie wurde form-schöner und offener neu errichtet. Die Planung hierfür wurde von AH Dr.Sokrates mit Bravour vorgenommen.

Und am 1.12.2019 sind nun 35

Jahre nach der Budeneinweihung vergangen.

Helmut W. Czepe v. Zweistein

Quellen:

„Chronik der Katholischen Pen-nalverbindung Thuiskononia, Wien, 2003.

„Chronik II 2003-2013“

Thuiskonen-Rundschau
ab Jahrgang 1957

Aufzeichnungen und Erinnerun-gen des Verfassers.



Schreib' uns Deine Meinung, schick' uns ein Foto
 das Du gerne hier sehen möchtest oder sonst einen
 Beitrag von dem Du annimmst, dass er von allgemei-
 nem Interesse sein könnte.

Kennwort: „TkR“
KPV Thuiskononia, Zieglergasse 7, 1070 Wien
Mail: hdax@aon.at

Nicht vergessen...

Weihnachtskommers
Salvatorsaal Pfarre Mariahilf
Barnabitengasse 14, 1060 Wien
Samstag, 21. 12 . 2019
19:30 c.t.

Thuiskononia im



Trauerkneipe

Am 11.9. verabschiedeten wir uns nach studentischer Tradition von unserem Bundesbruder HR DI Peter Bartolet v. Goliath. Nur sieben Thuiskonen fanden es der Mühe wert, dem verstorbenen Bundesbruder dem Lied folgend „nachzuweinen und ein kühles Grab“ zu wünschen.

Semesteropening

Etwa 20 Gäste sorgten bei von der Aktivitas vorbereiteten Brötchen und Sekt für eine gute Stimmung. Spätabends kommt auch



V.l.n.r.: Legis, Roderich, Morgenstern, Gandalf

noch Bbr. Gandalf auf ein Bier vorbei, den auf dem Heimweg das Licht auf der Bude noch angezogen hat. Der Start für ein erfolgreiches Semester scheint gelungen.

Wuzlerturnier am 25.9.

Eine Veranstaltung wie für die Aktivitas gemacht. Das Turnier war vom h. Senior Malfoy bestens

vorbereitet, Gruppeneinteilung und Siegerermittlung liefen

professionell über den Computer. Die wenigen Anti-Fußballer unterhielten sich beim small talk an der Bar.



Sieger Bbr. Jack

Burschenconvent

16 Teilnehmer bekundeten am 2.10. starkes Interesse am Verbindungsgeschehen obwohl die administrative Vorbereitung wieder einmal zu

wünschen übrig ließ. Das Protokoll des vorletzten BC's lag nicht vor und musste vertagt werden, ebenso die Dechargierung für das WS2018/19 und SS2019, weil die

Dechargierungskommission Terminschwierigkeiten vorgab.

Unter dem Punkt Personalia wurde das Austrittsgesuch von Bbr.

Glocke zur Kenntnis genommen und an den dafür zuständigen AHC weitergeleitet. Fuchs N 26 hat sein

Austrittsgesuch zurückgezogen und verbleibt im Status eines KF.

Lebhaft diskutiert wurde der Aufnahmewunsch eines nicht-katholischen Spiefuchsen.

Oktoberfestkneipe

Die Bude war am 11.10. aufwendig blau/weiß dekoriert, Weißwürste, Brez'n und Weißbier vorbereitet.....und dann fanden sich nur 12 Teilnehmer auf der Bude ein. Trotz des präsidialen Bemühens, mittels Liedauswahl und humoriger Kneipführung „Schwung in die Bude“ zu bringen, blieb die Stimmung eher flau. Der vielstimmige Gesang ungeübter Sänger trug dazu bei, dass man



sich nach kurzem Offizium bald an die Bar zurückzog.

Nobel geht die Welt zugrunde

Der inclusive Dresscode (Smoking) angesagte Pokerabend ist seiner Ankündigung gerecht geworden. Nur vier Besucher (ohne jede Spielleidenschaft und underdressed) trafen sich auf der Bude auf ein Bier, bedauerten den „Weltuntergang“ und gingen nach einer Stunde wieder.

Vorsorgemedizin im 21. Jhdt.

Dr. Wolfgang Cozzarini (Internist/Kardiologe), hat unsere Einladung zu einem Vortrag gerne angenommen. Eine stattliche Anzahl Zuhörer



bekundete auch durch Zwischenfragen ihr Interesse und folgte dem teils launigen Vortrag aufmerksam. Die Zusammenfassung für einen gesunden Lebensstil gipfelte in dem ärztlichen Rat, das ungesunde Bier möglichst zu meiden. Trotz dieser (ernst gemeinten) Aussage wurde Dr. Cozzarini mit Applaus und einem Gastgeschenk bedankt.

„Walkman, Popper, Mauerfall...“

Trotz der Bemühungen der Aktivitas, Bundesbrüder der um 1980 Rezipierten zu einem Bundenabend zu animieren, waren neben zahlreich erschienen Bundesbrüdern nur zwei Vertreter der 80er-Generation anwesend. Hauptthema des Abends war die Musik dieser Zeit und wurde auch über Spotify und die Anlage auf der Bude ausführlich demonstriert. Nach einem besonderen Musikwunsch befragt, wollte Dr. Sokrates 1780 ins



EM Leonidas, Dr. Cozzarini, x Malfoy

Spiel bringen und schlug ein Klavierkonzert von Mozart vor. Der Wunsch blieb aber unerfüllt.

Insgesamt ein erfreulicher Bdenabend.

Grabbesuch

Ich blättere gerade in unserer Chronik und stoße auf eine Notiz im Jahr 1961: 24 Thuiskonen begleiteten Dr. Lobengrin beim traditionellen Grabbesuch über 4 Friedhöfe. War es nur die psychische und physische Präsenz Dr. Lobengrins, die uns so zahlreich auf den gar nicht einfachen Parcours brachte oder doch das unseren toten Bundesbrüdern geschuldete Gedenken? Und Heute? (sok)

Unter Führung eines Chargierten (Bbr. Horus) begaben sich sechs weitere Thuiskonen mit Begleitung zum Grab Dr. Lobengrins,

wo Phil x Morgenstern einen gold/weiß/roten Kranz niederlegte. Nach einem Gebet für alle unsere verstorbenen Bundesbrüder würdigte Phil x Morgenstern besonders das Wirken Dr. Lobengrins in Verbindung und Verband. Die dafür verdiente Anerkennung erhielt er auch durch den Convent, der ihn schon früh zum Philistersenior auf Lebenszeit wählte. Rekordverdächtige 40 Jahre sollte er dieses Amt bekleiden dürfen.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein spendete Dr. Sokrates unseren toten Bundesbrüdern eine dreifache Libation.



Forum.....

Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe werden hier unkorrigiert und im Wortlaut wiedergegeben. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion vertreten.

Leserbrief zum Beitrag

„Der MKV möchte mehr Demokratie wagen“ von

KOR Florian Lukesch v. Nostradamus (TKR Jahrgang 2019, Ausgabe 2 Seite 6,7)

Wenn die Definition stimmt, dass sich eine Demokratie dadurch auszeichnet, dass das Recht vom Volke ausgeht, dann ist das, was der Verband im Schilde führt, genau das Gegenteil. Die generationenspezifischen Themen (Aktivitas und Altherrenschaft) sollen in der Kartellversammlung behandelt werden. Die Verbandsführung bestimmt welche das sind, alles andere soll per Rundbeschluss durch Befragung der einzelnen Korporationen elektronisch geregelt werden. Wer bestimmt dann, was auf welcher Ebene wie prominent behandelt und abgestimmt wird, und was fällt dem Rundbeschluss zum Opfer? – Eh klar, die Verbandsführung bestimmt das, und hebt damit die Souveränitäten von Aktiventag und Altherrenbundtag auf. Ein, aus meiner Sicht, de-mokratiefeindlicher Anschlag auf den Föderalismus des Verbandes. Nicht die Korporationen bestimmen, was, wo und wie sich der Verband entwickeln soll und dafür die finanziellen Ressourcen ausrichtet, sondern eini-

ge Wenige bestimmen, was „Sache“ ist. Denn das Budgetrecht liegt nicht bei den Korporationen, sondern bei der Länderkammer, dem Kartellrat. Lediglich die Rechnungsprüfer bestimmt die KV, welche dann im Jahresrhythmus dem Kassier die Entlastung erteilen (oder nicht), was meines Wissens nach noch nie eingetreten ist. Die KV segnet ein Budget ab, das nicht ihre Korporationen beeinflusst haben, sondern ein, im Vergleich zu der Anzahl der Delegierten auf der KV, kleiner Kreis an selektiven Funktionären. So ist der Verband auf dem besten Weg sich ein Bonzentum zu schaffen, das jenen der Oligarchie sehr ähnelt.

Alles zum „Wohle des Verbandes“, auf dass dem mehr Zeit bliebe gesellschaftspolitische Themen zu diskutieren. Da kann ich mir das Lächeln nicht verkneifen: Fast jeder Versuch der letzten Jahre mit dem „politischen Zirkel“ des MKV, ein informeller Kreis von KbKb, die in Politik und Wirtschaft tätig sind oder waren, von „ganz oben“ bis zur Gemeindeebene herunter, solch verlangte Themen in der Verbandsöffentlichkeit am PT vor und mit dem „Couleurvolke“ zu diskutieren, ist kläglich gescheitert. Beispiele aus letzter Zeit gefällig? – Bitte: PT in Kufstein 2018. Kb Franz Fischler

v. Zapfen (SKH), ehemals EU-Kommissar und Kb Lukas Mandl v. Lox (KRW, SOP), Mitglied des Europäischen Parlaments mühten sich vor maximal 30 Personen ab, „Licht ins Dunkel“ der Welt zu bringen, wenn sie über die Risiken, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten dieses Kontinents sprachen, oder jenes geplante Jugendsymposium des Leobener Pennälertages, das gänzlich ins Wasser gefallen ist. Angeblich, weil es denn zu gefährlich sei. Na Prost, Mahlzeit. Lieber im „Suff“ auf Landesverbandskneipen untergehen als sich unliebsamen, anarchisch anmutenden Strömungen entgegenzustellen.

Und ehe ich es vergesse zu erwähnen: Die elektronische, digitale Stimmabgabe, quasi kuriengetreunt oder -gleich, (genau, weiß das niemand so genau) soll helfen jenen Zeitpolster zu „erwirtschaften“, den man braucht um den Verband „zukunftsfit“ zu machen. Und gleich die erste Gelegenheit dazu wird zum Desaster.

Günther Jantsch v. (DDr.cer.) Kolibri, BOW, TKW.

Scientia...



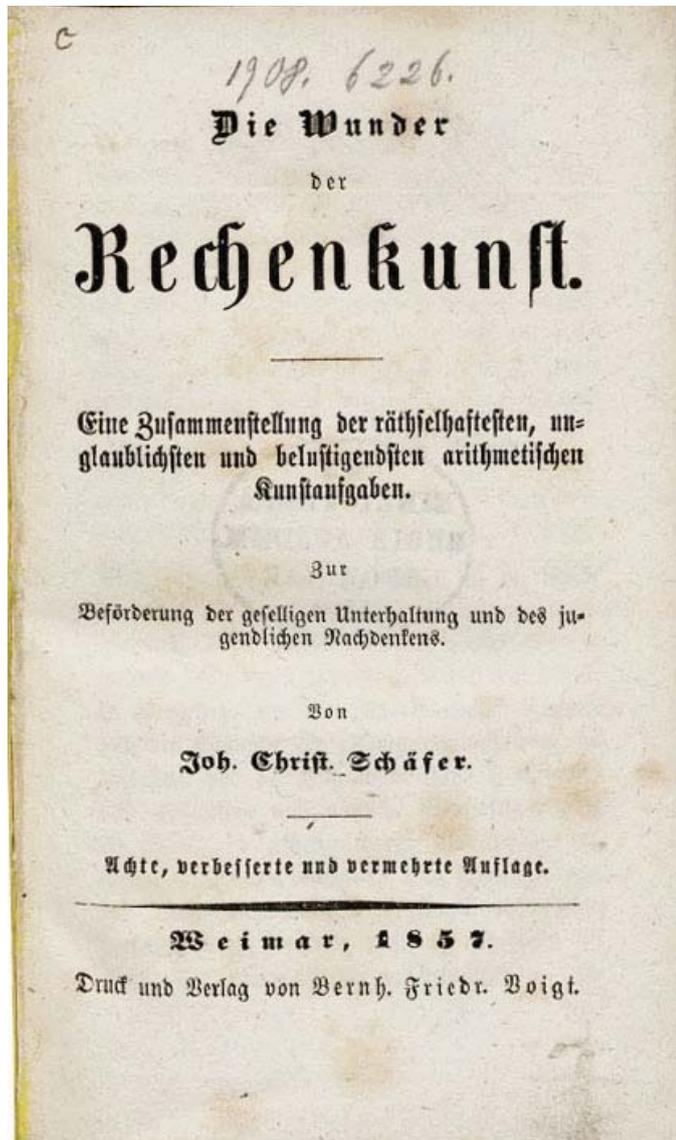
Johann Christoph Schäfer (1802 - 1854) lebte als Bauer in Illeben, einer kleinen Gemeinde nahe Gotha in Thüringen. Neben seiner Arbeit am Hof war er auch Jägermeister und tierärztlicher Berater. Sein Faible aber war „geistesbeschäftigende und gesellige Unterhaltung“, wofür er mit der Zeit eine Aufgabensammlung zusammenstellte, die er in nebenstehendem Buch „Wunder der Rechenkunst“ veröffentlichte. Diesem Buch entnehmen wir folgendes Rätselgedicht:

Ein junger Hirte ließ mit Freuden
 1008 Schafe weiden,
 Bis daß der Sonne letzter Strahl
 Entwich aus seinem grünen Thal,
 Und grauer Abend war geworden.
 Jetzt führte er sie in 12 Horden,
 Doch so, daß jegliche 2 mehr
 Enthielt, als das nächstvor'ge Heer.
 Sag', wie viel in die erste kommen
 Und jede andere aufgenommen?

95 Schafen

Da die erste Herde am kleinsten und die zwölfte am größten ist und jede Herde zwei Schafe mehr enthält als die vorherige, muss eine der beiden mittleren Herden ein Schaf weniger als den Mittelwert und die andere ein Schaf mehr als den Mittelwert haben. Da es im Mittel in jeder Herde $1008/12=84$ Schafe gibt, enthält die sechste Herde 83 und die siebte 85 Schafe. Daraus ergeben sich sofort die zwölf Herdengrößen von 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93 und

Antwort:





Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an:
KPV Thuiskonion im MKV, Zieglergasse 7, 1070 Wien